

# Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserte 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition **Spieringstraße Nr. 18.**

Für die Redaktion verantwortlich: **N. Schulz** in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil **H. Zschau** in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von **H. Gaatz** in Elbing.

Nr. 39.

Elbing, Sonnabend,

15. Februar 1896.

48. Jahrg

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. Februar.

Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes. Prinz Arenberg (Ctr.) erstattet Bericht über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Hammacher (natlib.) begrüßt mit Befriedigung die Erklärung der Regierung in der Budgetkommission, daß man nicht beabsichtigt, eine Vorlage zu machen, welche auf eine Vermehrung der Flotte abzuleiten würde. Für die entschlossene energische und umsichtige Haltung des Auswärtigen Amtes in der Transvaal-Angelegenheit spreche er den aufrichtigsten Dank aus. Wir seien stolz darauf, in dem Telegramm des Kaisers an den Präsidenten der Südafrikanischen Republik den Ausdruck des deutschen Selbstbewußtseins zu finden. Er hoffe, daß es der deutschen Diplomatie gelingen werde, die Kluit, die seit der Transvaal-Angelegenheit zwischen England und Deutschland zu bestehen scheint, allmählich wieder zu schließen.

Staatsminister Frhr. v. Marschall führt aus, daß der Südafrikanischen Republik durch die mit England 1884 abgeschlossene Convention die unbedingte Selbstständigkeit gewährleistet sei; dagegen habe sich England bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten eine Kontrolle insofern vorbehalten, als die Verträge mit auswärtigen Staaten der Genehmigung Englands bedürften. Nun habe im Jahre 1885 Deutschland mit der Republik einen Handelsvertrag abgeschlossen, der die Genehmigung Englands erhalten habe. Dieser Vertrag, der den Deutschen Handels- und Gewerbe-freiheit sowie die weitestgehende Weisbegünstigung gewähre, bilde die unanfechtbare Grundlage unserer Beziehungen zu der Republik. Wir Deutschen wollten in Transvaal nur die Rechte ausüben, die uns die Republik mit Genehmigung Englands eingeräumt habe. Der Pflicht, unsere legitimen Interessen zu schützen, werde sich Deutschland nie entziehen, und wir wünschten nichts, als die Erhaltung des bestehenden Rechtszustandes sowie die Erhaltung der Selbstständigkeit der Südafrikanischen Republik. Damit träten wir nicht mit England oder einem anderen Staate in Gegensatz, wohl aber mit jenen Bestrebungen, welche ganz Südafrika zu einem einheitlichen wirtschaftlichen Staatsgebiet vereinigen wollten. In dem Siege dieser Bestrebungen würde aber eine schwere Schädigung unserer Interessen liegen. Wir wollten uns durchaus nicht in die inneren Angelegenheiten der Republik einmischen, und ebensowenig streben wir ein Protektorat über die Republik an. Wenn die erwähnten Bestrebungen unter den Boeren Mißtrauen hervorgerufen hätten, dafür seien nicht wir verantwortlich, sondern die Förderer jener Bestrebungen, die selbst vor Gewalttaten nicht zurückschrecken. Für den Ueberfall des Dr. Jameson trage die englische Regierung keinerlei Verantwortung, denn sie habe Alles gethan, um den Ueberfall zu hindern. Wäre dieser Schlag gelungen, so wäre für die deutschen Interessen eine große Gefahr entstanden. Wir hätten bei den Verhandlungen nach der Gefangennahme Jamesons die größte Zurückhaltung beobachtet und thäten dies auch jetzt. Unsere Beziehungen zu der englischen Regierung hätten keinen Augenblick aufgehört, gute, normale und freundschaftliche zu sein. Im englischen Volke zeige sich allerdings eine hochgradige Erregung, aber da gegen Stimmungen mit Argumenten nicht angeknüpft werden könne, so beschränke er sich darauf, die Thatfachen, wie sie sich zugetragen, den Lesenden gegenüberzustellen, die sich in dieser Frage gebildet hätten. Wir seien gern bereit, fremdes Recht zu achten, aber wir setzen voraus, daß in dieser Hinsicht Gegenseitigkeit geübt werde. Der Genuß der Freiheit, das Anrecht unterlegen und Recht doch Recht geblieben sei, wäre in der Form Ausdruck gegeben worden, wie es dem Empfänger der deutschen Nation entspreche.

Abg. Lieber (Ctr.) ist von dem Weißbuch und der Erklärung des Staatsministers Frhrn. v. Marschall in vollem Maße befreit, spricht für die ebenso besonnene als unanfechtbar korrekte Haltung der Regierung unserer auswärtigen Politik in den Händen des Reichskanzlers seinen Dank und das volle Vertrauen aus und hofft, daß auch alle übrigen Parteien keine Opposition gegen eine so geleitete Führung der Geschäfte machen würden. Auf eine Erörterung der Flottenpläne verzichte er, um das, was er gesagt habe, nicht abzuschwächen.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (conf.) will auch nicht nur seine Befriedigung über das Weißbuch und die Ausführungen des Frhrn. v. Marschall zum Ausdruck bringen, sondern auch die Anerkennung der auswärtigen Angelegenheiten seinen Dank aussprechen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) spricht ebenfalls dem Reichskanzler seinen Dank aus.

Abg. Richter (fr. Volksp.) ist mit dem Programm, das in dem Weißbuch und der Erklärung des Frhrn. v. Marschall enthalten sei, durchaus einverstanden. In dem Telegramm des Kaisers erblicke er den Ausdruck der Sympathie eines großen Theiles unseres Volkes für den Transvaalstaat. Daß trotz des afrikanischen Zwischenfalls das Einvernehmen zwischen Deutschland und England nicht gestört sei, bilde eine Gewähr des Friedens. Redner wendet sich gegen die hier und da auftauchenden Pläne einer deutschen Weltpolitik und spricht sich schließlich gegen die Flottenpläne aus.

Abg. Bebel (soz.) ist nicht in der Lage, das absolute Vertrauen zu der Leitung unserer auswärtigen Politik zu theilen. Daß das Telegramm des Kaisers jene Wirkung in England habe erzielen müssen, die es erzielt habe, erweise ihm unzweifelhaft.

Abg. Hausmann (südd. Volksp.) betont, daß die Regierung mit Recht den Vorfällen der Parteien finde.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (dtschsoz. Resp.) dankt der Regierung für die energische Wahrung deutscher Interessen.

Nach dem Schlusswort des Referenten Abg. Prinzen v. Arenberg (Ctr.) wird der Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ bewilligt.

## Deutschland.

Berlin, 13. Febr. In der heute abgehaltenen Sitzung der Kommission für das Lehrerbeförderungsgesetz führte der Kultusminister Dr. Hoffe aus, er verstehe die Schwierigkeiten betreffs der Zurückziehung der Zuschüsse an die großen Städte. Bei diesen Zuschüssen befänden große Mißstände gegenüber den leistungsfähigen Gemeinden; gerade die großen Gemeinden zögen aus der Steuerreform einen hohen Nutzen. Einen eventuellen Ausgleich würde er freudig begrüßen. Die Alterszulagen bildeten ein wesentliches Moment für die Schulleiter der Gemeinden, sie seien der Angelpunkt der Vorlage, sachlich ein wesentlicher Fortschritt für die Gemeinden und Lehrer. Der Finanzminister Dr. Miquel erklärt es als nicht haltbar, daß der Staat an die leistungsfähigen großen Gemeinden ohne Prüfung fortwährend steigende Staatszuschüsse gewähre. An der Pflicht, die Staatsfinanzen zu schützen, hätten nicht nur die Minister, sondern auch die Abgeordneten ein Gesamtinteresse. Deswegen suche er die lex Huene aus der Welt zu schaffen; das System Steuern zu erheben zur prüfungsfähigen Wegschaffung, sei zu bekämpfen. Der § 5 der Vorlage wurde in folgender Fassung angenommen: „Die Alterszulagen sind in der Weise zu gewähren, daß der Bezug 7 Jahre nach dem Eintritt in den öffentlichen Schuldienst beginnt, und daß neun gleich hohe Zulagen in Zwischenräumen von je 3 Jahren gewährt werden.“ § 6 wurde sodann in folgender, von dem Abgeordneten Winter (conf.) beantragten Fassung angenommen: „Die Alterszulage darf nicht weniger betragen, als 1) für Lehrer jährlich 80 Mk. steigend von drei zu drei Jahren um je 80 Mk., bis auf jährlich 720 Mk.; 2) für Lehrerinnen jährlich 60 Mk., steigend von drei zu drei Jahren um 60 Mk. bis auf jährlich 540 Mk.“ § 7 erhielt folgende veränderte Fassung: „Ein rechtlicher Anspruch auf Neugewährung einer Alterszulage steht den Lehrern (Lehrerinnen) nicht zu; die Verfassung bedarf der Genehmigung der Bezirksregierung. Die §§ 8 und 9 (Alterszulagenklassen und Beginn der Zahlung der Alterszulagen) wurden nach der Regierungsvorlage angenommen.

Der Kaiser ist heute früh in Jagdschloß Hubertusstock eingetroffen.

Die Kaiserin Friedrich besuchte gestern die Gnadenkirche und hierauf das Augusta-Hospital, um sich nach dem Befinden des kranken General-Majors von Hippo zu erkundigen. In das Palais zurückgekehrt, empfing sie den neuernannten sächsischen Botschafter Ghalis v. B. ferner den mit der Führung des III. Armeekorps beauftragten Gen.-Leut. von Plagitz und den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten J. B. Jackson.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Wahlen der Mitglieder der Bezirksvertretungen und der Kreisvertretungen, und dem Ausschlußantrag wegen Aenderung der Vorschriften über Desaturierung von Salz die Zustimmung ertheilt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen: ein Antrag Mecklenburg-Schwerins, betreffend die Zollbegünstigungen bei der Einfuhr von Getreide und anderen Erzeugnissen des Landbaues, eine Vorlage wegen Verleihung von Corporationsrechten an die mit dem Sitz in Düsseldorf neu gebildete „Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft“, und der Bericht der Kommission für die Prüfung der Zollverordnungen und Zollverwaltungskosten-Etats für Hamburg. Von der Ueberführung der Geschäfte des Reichsgerichts im Jahre 1895 wurde Kenntniß genommen und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Die Justizkommission des Reichstages zur Vorberatung der Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozeßordnung nahm den § 77 des Gerichtsverfassungsgesetzes in folgender Fassung an: Die Zivilkammern und die Strafkammern entscheiden in der Besetzung von 3 Mitgliedern (mit Einschluß des Vorsitzenden). In der Hauptverhandlung entscheidet die Strafkammer in der Berufungsinstanz bei Vergehensfällen (ausgenommen Verwaltungsverfahren) in der Besetzung von 5 Mitgliedern, einschließlich des Vorsitzenden. In der Debatte hatte der Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Niederding, gegenüber Abänderungsanträgen der Abgg. Brodmann und Schmidt (Abg. Schmidt schlug eine Besetzung der Strafkammern von 4 Mitgliedern vor) erklärt, daß die Annahme dieser Anträge das Scheitern der ganzen Vorlage zur Folge haben würde.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge hatte der Reichskanzler Fürst Hohenlohe heute Nachmittag eine

längere Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögheny und empfing später den Besuch des italienischen Botschafters Grafen Lanza.

Vertreter aller Parteien des Reichstages haben beschlossen, vom 22. ds. Ms. ab behufs Förderung der Commissionenarbeiten, insbesondere der Arbeiten der Commission für das Bürgerliche Gesetzbuch im Plenum des Reichstages eine etwa zehntägige Pause einzutreten zu lassen und bis dahin womöglich den Etat in zweiter Lesung zu erledigen. Danach wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Zuckersteuervorlage erst nach dieser Pause zur Verathung gelangen.

Die Stadt Solingen im Regierungsbezirk Düsseldorf ist auf ihren Antrag von dem Minister des Innern in Gemäßheit des § 4 Absatz 1 und 2 der Kreisordnung für die Rheinprovinz vom 30. Mai 1887 aus dem Verbands des Landkreises Solingen in der Art für ausgeschlossen erklärt worden, daß dieselbe vom 1. April d. Js. ab einen Stadtkreis bildet.

Der Voge zu Kalbe a. S. hat Kaiser Wilhelm aus Anlaß ihres 75-jährigen Bestehens sein Bild gewidmet. Es zeigt den Herrscher in der Uniform der Gardes du Corps mit umgehängtem Mantel und Helm und ist nach dem bekannten Venobischen Gemälde in Kreide ausgeführt. Von einem vergoldeten Rahmen umgeben und mit der Kaiserkrone geziert, zeigt es den eigenhändigen Namenszug des Kaisers.

Nach einer Meldung des Londoner „World“ wird binnen kurzem der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeld, seinen Botschafterposten aus Gesundheitsrücksichten aufgeben. (P)

Die Polen, die sonst in agrarischen Fragen mit dem Bunde der Landwirthe durch Dick und Dünn gehen, wollen von der neuen Zuckersteuer vorlage nichts wissen. Der „Kreuzztg.“ zufolge hat die polnische Fraktion in gut besuchter Sitzung einstimmig beschlossen, gegen die Zuckersteuer vorlage, besonders gegen jede Contingentierung zu stimmen. Diese Haltung stimmt völlig mit jener der Zuckerinteressenten der östlichen Provinzen überein.

Das Benolophalein, das der Commission des Reichstages für die Margarinevorlage zufolge künftig der Margarine beigegeben werden soll, scheint doch nicht so harmlos zu sein, wie die Agrarier behaupten. Das Mittel wurde schon 1887 vorgeschlagen; wie man aber der „Frankf. Ztg.“ mittheilt, hat eine Firma, die damals das Mittel lebhaft befürwortete, sehr bald Erfahrungen gemacht, die gegen seine Anwendung sprechen. Die mit Benolophalein verlegte Margarine soll nämlich viel früher verderben, als die reine Waare. Der französische Ackerbauminister hat sich im Juni 1895 gleichfalls gegen diesen Zusatz erklärt.

Nach der „Hamb. Börsenhalle“ verläutet, daß Krupp-Essen bei Stettin ein bedeutendes Eisenwerk, hauptsächlich zur Herstellung von Panzerplatten und Geschützen für Kriegsschiffe, die auf dem „Bulcan“ erbaut werden, errichten werde, wozu 70 Hectar Baugründe bereits angekauft seien.

München, 13. Febr. In der Kammer der Abgeordneten stand heute gelegentlich der Lesung des Justizetats ein Antrag Luß zur Verathung, welcher sich gegen die Vereinfachung des Handwerks durch den Verkauf von Gefängnisarbeiten wendet, die Verwendung der Sträflinge zu landwirtschaftlichen Kulturarbeiten fordert und die Erleichterung überseischer Strafkolonien in Anregung bringt. Seitens des Centrums wurde ein Gegenantrag gestellt, der die Regelung des Handwerks gegen die Konkurrenz der Gefängnisarbeit fortzusetzen und mit den übrigen Bundesstaaten Vereinbarungen zu gleichmäßiger Regelung des Abhanges von Gefängnisarbeiten zu treffen. Gegen den Gedanken überseischer Strafkolonien wandten sich Redner aller Parteien. Auch der Justizminister Dr. von Leonrod wies diesen Plan entschieden zurück und betonte, daß nach gestern der in München weilende frühere Gouverneur von Kamerun Zimmerer es als die unglücklichste Idee bezeichnet habe, überseische Strafkolonien zu begründen, weil dadurch das Prestige der weißen Rasse erheblich leide. Schließlich wurde der Antrag Luß abgelehnt und der Centrumsantrag einstimmig angenommen.

Bremen, 13. Febr. Der Professor der Musik Carl Reintaler ist heute Vormittag gestorben.

Schwerin, 13. Febr. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Cannes hat sich der Großherzog vor einigen Tagen eine Erkältung zugezogen, durch welche die asthmatischen Anfälle wieder in verstärktem Maße aufgetreten sind.

Stettin, 13. Febr. Der jüngste Eisgang auf der Oder ist normal verlaufen. Der Oberstrom ist von Cosel bis Gütteleise eisfrei mit Ausnahme der Strecke zwischen Köppen und Bramfen oberhalb Wrieg, wo, wie alljährlich, wieder Eisverlegungen eingetreten sind, welche durch Sprengung beseitigt werden.

## Zum Schulgesetz.

Der Projekt des Preussischen Städtetages gegen das Lehrerbeförderungsgesetz gehört zu den schönsten und würdevollsten Kundgebungen, die jemals gegen einen ungerechten Anspruch festgestellt haben. Sowohl die im Berliner Rathhause gehaltenen Reden, wie die gefaßten Beschlüsse athmen den Geist der Entschlossenheit, wie der vornehmen Selbshaltung, die ein Gemeininteresse wahr, indem sie die lokalen Interessen

schützt. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses müßte jede Fühlung mit der städtischen Bevölkerung, wie mit den einfachsten Begriffen von Recht und Gerechtigkeit verloren haben, wollte sie sich dem Eintrude dieses preussischen Städtetages entziehen. Die wichtigste Forderung der Städte ist, daß den Gemeinden über 25,000 Einwohner die Zuschüsse zu den Lehrerbeförderungen, die ihm durch die Gesetze von 1888 und 1889 überwiesen worden sind, ebenso wie den anderen Gemeinden belassen bleiben mögen. Der Standpunkt des Regierungsentwurfs ist befremdlich, daß den größeren Städten die Staatsbeiträge mit Unrecht zugeflossen seien, da verfassungsmäßig die Mittel zur Unterhaltung der Volksschulen von den Gemeinden und nur im Falle des Unvermögens vom Staate aufzubringen seien. Die größeren Städte, so meint Herr Miquel, könnten ihre Pflichten allein erfüllen, nicht aber das platte Land. Ja, Herr Miquel, der ein Gemüthsmensch ist, vergißt wohl gar noch Tränen der Nührung darüber, daß er sich zu dem Edelmuthe der Nation über 25,000 Einwohner die Staatsbeiträge wenigstens bis zu 25 Schulstellen zu belassen. Er entschuldigt sich mit dem Vorwurfe, daß die Städte nicht wohl möglich, die Grenze in zureichender Weise zu normiren, von welcher aus die Leistung geistlicher Beiträge ganz verjagt werden kann.

Welches ist nun aber der frühere Standpunkt der Regierung, einschließlich des Herrn Miquel, zu diesen Fragen? Durch die Volksschulgesetz von 1888 und 1889 sind 26 Millionen für Schulzwecke in den Etat eingestellt worden. Diese Summe verlegte den Staat in die Lage, den Gemeinden ohne Unterschied der Leistungsfähigkeit für die Stelle jedes ersten oder alleinlebenden Lehrers 500 Mk., für jede ordentliche Lehrerstelle 300 Mk., für die Stellen der Lehrerin je 150 Mk. als Beihilfe zu gewähren. Bis jetzt hat man also die größeren Städte genau so, wie das platte Land behandelt, nur daß der Staat für dieses, wie auch für die Städte unter 10,000 Einwohnern die Alterszulagen übernahm, für die größeren Städte nicht. Zur rechten Zeit wird daran erinnert, wie nun aber auch hinsichtlich dieser Zulagen noch am 1. Oktober 1894 der Kultusminister einer Lehrerdeputation aus Elbing erklärte: „Daß die Alterszulagen den Lehrern in den Städten mit mehr als 10,000 Einwohnern nicht gewährt worden seien, das sei eine große Ungerechtigkeit, denn es liege auf der Hand, daß die Größe der Stadt nicht immer ein Maßstab für ihre Leistungsfähigkeit sein könnte,“ und erst wenige Monate sind ins Land gegangen, als auch der Finanzminister einer Abordnung der Dortmunder Lehrerschaft versicherte, daß auf die Dauer die Unterscheidung der Städte unter und über 10,000 Einwohnern bezüglich der staatlichen Alterszulagen sich nicht aufrecht erhalten lasse! Dies war sozusagen gestern, und heute soll schwarz weiß und weiß schwarz sein. Nur unter der Voraussetzung der seit sechs Jahren gegählten Zuschüsse haben die größeren Städte in den letzten Jahren das Schulgeld aufgehoben, die Lehrergehälter verbessert, neue Stellen eingerichtet, überhaupt das Schulwesen weit über die gesetzlich vorgeschriebenen Ziele hinaus gefördert. Und sie haben die ihnen zugewiesenen Summen gewissenhaft zu diesem Zwecke benutzt, während das von dem platten Lande nicht geleistet werden kann. Die Verwendung der Erträge der lex Huene, die ja auch mit unter dem Titel „zur Erleichterung der Schullasten“ in die Gemeindefassen fließen, rebet doch eine deutliche Sprache. Hat doch Herr von Gögler i. St. beweglich genug geklagt, daß aus diesen Zuschüssen wohl städtische Kreishäuser gebaut würden, für Schulzwecke aber wenig übrig bleibe. Und deutlich genug rebet doch auch die Thatfache, daß nach dem Buche von Dr. Schneider und Dr. Peterzille „Die Volks- und die Mittelschulen in den preussischen Staaten im Jahre 1891“ in den 22 größten Städten vor 1886 bis 1891 trotz staatlicher Zuschüsse die eigenen Leistungen von 14,05 Millionen auf 18,14 Millionen gestiegen waren, während sie im selben Zeitraum auf dem Lande von 24½ auf 10½ Mill. Mk. herabgingen.

## Zur Taufe der erbgroßherzoglichen Kinder in Luxemburg

schreibt die „Köln. Ztg.“: Auch Luxemburg, wo eine Prinzessin aus dem katholischen Hause von Braganza den Erbgroßherzog geheiratet hat, dürfte einmal eine Taufzfrage erleben, oder vielmehr, diese Frage ist schon vorhanden und könnte sich bei der Geburt eines Thronerben aufwerfen. Bekanntlich wurde die erste, am 14. Juni 1894 geborene Tochter des erbgroßherzoglichen Hauses katholisch getauft; der Großherzog, der auf den angekommenen Protestantismus seines Hauses hält, war dabei nicht zugegen. In Luxemburg erzählt man sich, die Erbgroßherzogin habe, als sie zum zweitenmale einem freundschaftlichen Gegenstande zum Himmel gebetet, er möge ihr ja nur eine Tochter schenken, weil der Großherzog als Chef des Hauses in bestimmter Weise erklärt hatte, seine der Mißgebirge entspringenden männlichen Enkel seien in der Religion des Vaters zu erziehen. Wir hätten diese innere Angelegenheit eines achtbaren Fürstenhauses, die uns längst bekannt war, nicht erwähnt, wenn sie nicht, wie aus Brüssel





# Militär-Concerte.

In den zum Maskenballe des Auervereins „Mantillus“ festlich decorirten Sälen der Bürger-Ressource finden am folgenden Tage,

**Sonntag, den 16. d. Mts.:**

## Zwei große Militair-Concerte

(gewählte Programme),

gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 141 (in Uniform), statt.  
Direktion C. Kluge.

### Nachmittags-Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Eintrittskarten pro Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

### Abend-Concert.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten pro Person 60 Pf., im Vorverkauf bei Herrn Selckmann und Herrn H. Martinkus, Schmiedestraße, 50 Pf.

### Elbinger Standesamt.

Vom 14. Februar 1896.

**Geburten:** Arbeiter Hermann Tolksdorf S. — Arbeiter August Gehre T.  
**Aufgebote:** Schmiedegeselle Otto Franz Maibaum-Heiligenbeil mit Bertha Maria Bemann-Schirten.

**Sterbefälle:** Arbeiter-Ww. Anna Regine Scharnitzki, geb. Igner, 68 J. — Schmiede-Ww. Juliane Gerit, geb. Briefe, 66 J. — Schneidermeister Friedrich Schilling S. 3 M. — Hospitalitin Emilie Bechert, geb. Anderle, 75 J.

### Auswärtige

#### Familiennachrichten.

**Verlobt:** Frä. Clara Baerwinkel-Charlottenburg mit dem Kgl. Zeugfeldwebel Herrn Max Trzezial-Spandau.

**Geboren:** Herr F. Bernstein-Warten S. — Herr Rechtsanwalt Dr. Zimmer-Tilfit S. — Herr G. Kempinski-Insterburg T.

**Gestorben:** Herr Emil Friedrich-Danzig. — Herr Maurer- und Zimmermeister Gottlieb Schwarz-Königsberg.

### Katholischer Arbeiterverein.

Das Vereinsmitglied Anton Wein-Grubenhagen Nr. 23 wird Sonntag, den 16. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, beerdigt.

### Bekanntmachung.

**Montag, den 17. d. M.,** sollen aus den Schutzbezirken **Reichenbach** und **Buchwalde** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:

- a. aus **Reichenbach.**
- 1 Ei., 19 St., 1 Cs., 25 St. Nutholz,
- 380 N.-Mtr. Klobenholz,
- 32 " Knüppelholz,
- 477 " Reifig.
- b. aus **Buchwalde.**
- 4 Bu., 1 St., 8 Deicheln,
- 440 N.-Mtr. Klobenholz,
- 41 " Knüppelholz,
- 950 " Reifig.

Bersammlung der Käufer **Vorm. 9 Uhr** im Gasthause zu **Reichenbach**.  
Elbing, den 10. Februar 1896.

### Der Magistrat.

Kreuzsaitige **Pianos** in solidester Eisenconstruction mit bester Reputations-Mechanik.  
**C. J. Gebauer** Königsberg i. Pr. vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Übungswecke von M. 450.— ab.

### Pa. Tafelbutter

aus der **Molkerei Trunz** empfiehlt  
**A. Wiebe.**

Chemisch untersuchte garantiert reine gesunde **Natur-Weine** von **Oswald Nier** Hauptgeschäft **BERLIN** \* ungegypste \*

Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selckmann**, Friedr. Wilh.-Pl. 15.

**Werderhonig 50 Pf.**

**Besten Ledhonig 60 Pf.**

**Julius Arke.**



### Engl. Putzsteine,

1 kg schwer, 15 Pfg. pro Stück. Wiederverkäufer gesucht.

### J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

### Tuch-Neste,

passend für Hosen, Anzüge etc., geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster franco an Private. Enttäuschung ausgeschlossen.

**Lehmann & Assmy,** Tuchfabrikanten, **Spremberg N.-L.**

### Überzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder

und Zubehörtheile die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. Pracht-Katalog gratis.  
**August Stukenbrok, Einbed.** Größtes und ältestes Fahrradverand-Haus Deutschlands.

# Corsetts

Ein Posten einzelner Corsetts, in Nummern wie sie am Lager sind, für die Hälfte des bisherigen Verkaufspreises. Damen-Corsetts von 60 Pf. an.  
**Th. Jacoby.**

## R. Selckmann

Friedr.-Wilh.-Platz empfiehlt seine

vorzüglichen

## Rothweine

wie **Marca Gloria** 60 Pf. p. Fl.  
**Barletta** . . . . 80 Pf. p. Fl.  
**Marca Italia** . 90 Pf. p. Fl.

sowie **sämmtliche italienischen, französischen, deutschen und Ungar-Weine.**

Bei Entnahme von 12 Flaschen Preisermässigung.

Illustrirte **Deine Annoncen u. Preis-Courante** W. H. Riemann'sche Buchverlagsgesellschaft Berlin SW. Ritterstr. 41.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**. 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine auf richtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

**J. G. Jetzlauff** erstes und größtes Schuhwaaren-Etablissement am Plage, größte Werkstatt, in und außer dem Hause. Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie guten Passens, in jeder Form und Ledergattung in kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste Preise. Alleinverkauf der Fabrikate von **Otto Herz & Co.** Russ. Gummischuhe-Fabrikpr.

Garantirt ohne Chlor! Billigstes und bestes Waschmittel! Untersucht und approbirt von ersten deutschen Chemikern.

### Lessive Phénix, mit 40 Medaillen und anderen Auszeichnungen prämiirt, zum Waschen von Wäsche

wirkt nicht wie Seife oder Seifenpulver durch Verseifung des Schmutzes, wodurch meistentheils nur eine äußerliche, aber keine innerliche Reinigung des Leinens herbeigeführt wird, sondern

durch das einzig rationelle System einer Auflösung allen Schmutzes, und reinigt das Leinen daher hygienisch bis ins innerste Gewebe. Die Anwendung und Wirkung der **Lessive Phénix** ist eine das Leinen derartig schonende, dass man die Haltbarkeit seiner Wäsche — stets ausschließlich mit **Lessive Phénix** gewaschen — auf die doppelte Dauer wie bisher veranschlagen kann.

**Lessive Phénix** ist zu haben in Packeten à 1 Pfund à M. 0.30 in Elbing bei: **Julius Arke, Benno Damas Nachf., A. Danielowski, F. Fröse, R. Finneisen, George Grunau, Bernh. Janzen, Otto Jeromin, Hugo John, Adolph Kellner Nachf. (Inh.: Hans Arke), Eugen Lotto, A. Schaumburg Nachf. (Inh.: Neubert), Hermann Schroedter (Werderscher Hof), William Vollmeister, A. Wiebe.**  
**Fabrikation für „Lessive Phénix“, Pat. J. Picot, Paris: L. Minlos, Köln-Ehrenfeld.**

### Theerfässer

fauft **C. F. Raether,** Berliner Chaussee 1a.

### Für meinen Nessen,

der in einem bedeutenden Getreidegeschäft Pommerns verbunden mit Dampfmuhle seine **Lehrzeit mit Erfolg beendete,** suche zum 1. April eine Stelle unter bescheidenen Ansprüchen.  
**J. Borchheim,** Neustadt Wpr.

### Ein Sattlergeselle

kann sofort eintreten bei **S. Weitzo, Neuteich.**

### Aufrichtig.

Wittwer, Anfangs 30er, von angenehmen, mit gutgehendem eigenem Geschäft, sucht die Bekanntschaft einer gutgefinnten katholischen Dame mit Vermögen von 25—35 Jahren; Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. Diejenigen, welche auf das ernstgemeinte Geschäft eingehen, wollen ihre Adresse nebst Photographie und genauen Verhältnissen unt. **W. G. 260.** an die Expedition d. Btg. gelangen lassen. — Verschwiegenheit zugesichert und verlangt.

### M. M. 300.

Brief zu spät erhalten, bitte unter bekannter Chiffre postl. Neue Nachr. da!

### In meinem Hause Poststr. 1 ist ein Laden

pr. 1. April cr. zu vermieten. **A. Wiebe.**

**Holzshauer** zum Aufbewahren tr. Sachen zu vermieten **Fischerstr. 29.**

### Von solventem Manne

werden 1200 Mark gegen gute Zinsen sofort gesucht. Offerten unter **L. 3.** postlagernd Elbing erbeten.

Bei Mindestlohn von **3 Mark pro Woche** stellen ein:

**Anaben,** die Wickel- und Cigarrenmachen,  
**Mädchen,** die nur Wickel- oder Cigarrenmachen erlernen wollen.

Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.

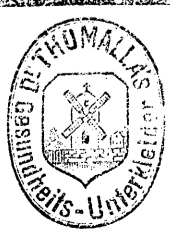
### Loeser & Wolf.

**Danziger Stadt-Theater.** Sonnabend, den 15. Februar: Bei ermäßigten Preisen: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Oper von Nicolai.

Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Fremden-Vorstellung bei ermäßigten Preisen: **Der Obersteiger.** Operette von Carl Zeller.

Sonntag, den 16. Februar, Abends 7 1/2 Uhr: **Der kleine Lord.** Lebensbild von G. Burnett.

## Thomalla's Gesundheits-Unterwäsche



D. R. G. M. 28118. Ges. gesch. Doppelgeweb. Goldene Medaille: München, Lübeck und Bremen 1895.

Nicht einlaufend. Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiß auf, äussere glatte Schicht gut ansaugend, somit bleibt der Körper stets trocken. Gesunde, dauerhafte und billigste Unterkleider, fülzen nie und gehen beim Waschen nicht ein. Allein. Fabrikant

**C. Mählinghaus** Pet. Joh. Sohn, Lennep Rheinp.

Niederlagen: **Simon Zweig, Alexander Müller, St. Georgebrüderhaus.**



